



Frühling in Moldawien

Zwei Reiseberichte

Ein Bericht von Tom Zuljevic-Salamon

Wie ihr Euch vielleicht noch erinnern könnt, gab es im Herbst letzten Jahres eine Aktion mit dem Titel: Pflanz einen Baum in Moldawien. Der Erlös dieses Spendenaufwurfes war zwar sehr bescheiden, aber wir haben jetzt die für den Ankauf der Obstbäume notwendigen Mittel aus dem ADA Projekt direkt finanziert. Jetzt in der Zeit von 9. Bis 13. April war es soweit und Magdalenas grandiose Idee, das UserInnen und MitarbeiterInnen der pro mente nach Moldawien fahren und dort gemeinsam mit PatientInnen der Psychiatrie einen großen Obstgarten anlegen wurde umgesetzt. Insgesamt reisten 13 Personen nach Edinet. Aus Kostengründen flogen wir nur bis Bukarest wo wir uns zwei Busse mieteten mit denen wir dann die zugegeben sehr beschwerliche Reise über 12 Stunden nach Edinet – Brazeni absolvierten. Wir starteten um 6 Uhr früh in Linz und trafen um 1 Uhr früh am nächsten Tag an unserem Bestimmungsort ein. Danke an alle Mitreisenden fürs Durchhalten und die Geduld.

Nach einer kurzen Nacht, ging es gleich am Mittwoch früh morgens in die Psychiatrie zum Arbeiten. Dort erwartete uns gleich viel Prominenz. Die Frau Sozialministerin, die Anstaltsleitung, die Staatssekretärin, Direktoren aus anderen Psychiatrien, Zeitung, Radio und TV und erfreulicherweise auch ca. 50 PatientInnen des psychiatrischen Asyls, wie es in Moldawien heißt.



Ich und meine Lieblingsministerin. Mrs. Valentina Buliga, Ministerin für Soziales, Familie und Arbeit. Der erste Baum!

Für mich war es sehr berührend zu sehen wie sich nach 10 Minuten die Teams auf dem Acker vermischten und ÖsterreicherInnen mit MoldawierInnen im Akkord ca. 450 Obstbäume in den Boden gruben. Geredet wurde mit den Händen und das angelieferte Wasser wurde mit Zigaretten bezahlt.



Es war der absolute Wahnsinn. In zweieinhalb Stunden waren alle Bäume eingebracht und angegossen, Fernseh-, Radio- und Zeitungsinterviews waren gegeben. Hubert hat hunderte Fotos geschossen und Renate die ersten Laufmeter Film gedreht. Freundschaften wurden geschlossen, Schultern geklopft, Menschen umarmt und geküsst, sich gegenseitig gelobt und beglückwünscht.



Dann gab es eine Diskussion mit den Offiziellen und im Anschluss ein wohlverdientes Mittagessen. Nachher den Rundgang durch das Spital, bei dem uns zwar nur die guten Räume und die fitten PatientInnen gezeigt wurden, trotzdem machte sich eine bedrückende Stimmung breit. Am Abend Müdigkeit, Nachdenklichkeit, Entspannung, Freude, Fröhlichkeit.

Nächsten Tag besuchen wir den Club Impreuna (Gemeinsam), der im Rahmen unseres Projektes in Edinet aufgebaut worden ist. Besuch eines offiziellen Behördenvertreters des Landkreises Edinet, der mit der Zeit richtig locker wird und viel aus dem Nähkästchen plaudert und uns Einblick gewährt in staatliche Sozialarbeit im ärmsten Land Europas. Während der Diskussion kommen „unsere“ moldawischen UserInnen und es wird gemeinsam gebastelt und gewerkt. Währenddessen bin ich mit Vasi und Alina beim Bezirkshauptmann, und es gelingt uns ihn davon zu überzeugen dass er die Stromrechnung für unseren Club zahlen muss, damit wir nicht mehr im Dunkeln sitzen.

Wir machen uns wieder auf die Reise ins Spital zum Mittagessen. Ein bisschen weniger Pomp, da die Frau Minister nicht mehr da ist, aber trotzdem sehr gutes Essen. Im Anschluss nochmals Spitalsrundgang und Film bzw. Fotodokumentation. Mit Renate und ihrer Videokamera im Speisesaal. Die Bilder von Menschen an ihren Blechnäpfen mit Trinkwasser aus dem Kübel, bewacht von einer Aufsichtsperson treiben mir die Tränen in Augen. Posieren vor der Kamera, nach 5 Minuten gehen wir im Lärm und Getümmel unter und werden von der Menge assimiliert.



Besuch des Friedhofs der Anstalt. Keine Namen, nur Nummern auf den Kreuzen. Nicht einmal Kreuze auf den Hügeln aus der Zeit wo das Asyl noch Kinderheim war. Kloß im Hals und butterweiche Knie. Einige von uns beten und singen, andere sind nur still und schauen. Wir nehmen Abschied von der Psychiatrie, und halten auf der Rückreise in unser Hotel bei einer kleinen orthodoxen Dorfkirche und einem orthodoxen Kloster.

Am Abend verbinden wir unser Abendessen mit der Zeremonie für die Teilnahmezertifikate und vor allem mit einer intensiven Reflexionsrunde und einem Brainstorming wie es nun weitergehen kann und was wir tun können, damit es einfach besser wird. Viele Ideen kommen, von follow up Besuchen über den Bau eines Sportplatzes für Sport und Freizeit bis hin zu einer Schuhschachtelaktion für Weihnachten, aber nicht nur für die PatientInnen sondern auch für die MitarbeiterInnen. Kleine Spenden wie Sportgeräte und anderes nützliches Material soll laufend nach Moldawien verfrachtet werden. Wehmut, Trauer, Tränen aber auch Fröhlichkeit und Lachen beschließen den Abend.

Nächsten Morgen geht es früh auf die Reise. Ich, Vasi und Alina fahren schon um 5 weg damit wir rechtzeitig in Chisinau sind um die Ministerin nochmals zu treffen, um unsere zukünftigen Projekte im Bereich Inklusion und Aromapflanzen zu besprechen. Der Rest der Truppe darf noch ein bisschen schlafen, ist um 7 Abfahrtsbereit und lernt dann die moldawische Administration kennen um eine Stunde zu warten, um dann doch ohne Papiere das Hotel zu verlassen. Zu Mittag treffen wir uns wieder in Chisinau und besuchen die sehr berühmten Weinkellereianlagen von Cricova. Über 60km Weinstollen die so groß sind dass man mit dem Bus durchfahren kann, und viel viel Wein. Essen, ein Stadtausflug und Spazieren gehen beschließen unseren Abend in der moldawischen Hauptstadt.

Nächsten Morgen wieder zeitiges Frühstück um 7 und um 8 Uhr Abreise zurück nach Bukarest, um den Flieger nach Wien zu kriegen. Eine überraschend schöne Straße und die Erkenntnis das Frauen nicht Lügen können, und das schon gar nicht an der Grenze, was uns eine Stunde Grenzaufenthalt beschert, bringen uns zurück nach Bukarest. Ich muss zu guter Letzt noch ein geschmalzenes Strafmandat wegen Raserei bezahlen, aber es hat sich ausgezahlt. Wir schaffen sogar noch eine Stadtrundfahrt und so sehen wir noch das Parlament – immerhin das zweitgrößte Gebäude der Erde, den Boulevard Uniri und den Piata Uniri (Uniri = Vereinigung), den Triumphbogen in Bukarest, und vieles andere aus der Innenstadt in Bukarest. Meine Brust zerspringt fast vor Stolz und Freude als wir um 16.33 am Flughafen sind, und wir die Busse zurückgeben. Genau um 3 Minuten zu spät (und das nach 1500km), und ich weiß dass wir den Flieger erreichen und alles gut ausgehen wird.

Einchecken, security control, Theresias Stein vom Acker durch die Kontrolle bringen, Imbiss, Duty free, boarding, über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Wien, Flughafenbus – Megastau. Durch den Stau verpassen wir leider die letzte Westbahn, daher reisen wir nun doch mit der ÖBB zurück.

Abschied, Umarmungen, Küsse, Wehmut, Schweigen weil wir alle schon sehr müde sind.

Danke an Kovac Marianne, Feldtänzer Doris Maria, Doppler Rotraud, Spanbauer Ludwina, Szep Magdalena, Zemsauer Hubert, Bauer Renate, Pree Christoph Simon, Pree Philip, Miksch Wolfram, Mag. Ulrike Oberhammer, Theresia Riedl fürs Mitreisen, für Eure Geduld und Ausdauer und für Eure Empathie.

Danke an Philip und Christoph fürs Busfahren.

Danke an Hubert für die vielen Fotos und an Renate fürs Filmen.

Danke an Magdalena für diese grandiose Idee.

Danke an Christian Rachbauer und an Günther Miniberger fürs Sponsoring.

Danke an pro mente dass sowas möglich ist.



Zwei Wochen später:

Der Sonntag vor dem orthodoxen Osterfest ist der Familiensonntag wo immer alle zusammenkommen, die irgendwie zusammen gehören. Ich war verrückt genug und bin am Freitag/Samstag mit Vasi in 21 Stunden mit dem Auto von München nach Edinet - Brazeni in die Psychiatrie gefahren um mit unseren moldawischen FreundInnen zu feiern. Es war unheimlich schön. Keiner hat mit uns gerechnet und

so war die Überraschung groß. Das Fest war in vollem Gange und es wurde getanzt, gelacht, gesungen, musiziert und es war einfach schön. Es war die richtige Entscheidung hinzufahren, auch beim zweiten mal.

Wahnsinn, die ersten unserer Bäume haben schon Blätter. Ich habe viel Schokolade mit, sprach ein paar salbungsvolle und schöne Worte, überbrachte ungefragt die Grüße von Euch allen, habe mich drücken lassen und habe sogar einmal moldawische Polka getanzt.



Rückreise nach Suceava in Rumänien, kurzer Schlaf, um 4.30 zum Flughafen in Suceava – Bukarest – Wien. Es tut mir leid Michi, den Termin mit Dir um 13.00 konnte ich nicht einhalten.

Mit all dem Lachen der PatientInnen im Ohr bleibt der Kommentar unseres / meines Freundes Vasi stehen, der da sagt: „Ich hatte nach längerer Zeit wieder mal das Gefühl was wirklich sinnvolles gemacht zu haben“.

LG Tom

0664/5213542

zuljevic@die-querdenker.at





Unsere zwei Folienhäuser die wir gebaut haben um die Versorgung zu verbessern und gesundes Gemüse auf den Tisch zu bringen.





Man beachte die perfekte Körperhaltung – Wahnsinn!



Die Ministerin, der Anstaltsdirektor von Sorocca und ein Patient!





Pro Sport in Aktion



Ulli – gelernt ist gelernt





Vasi – unser Mann in Rumänien, Moldawien und Ukraine



2 Patientinnen, Nadja unsere Ergotherapeutin und Alina unsere Projektleiterin vor Ort



Mittagszeit in der Psychiatrie

